

nicht mehr an Saint-Antoine leisten wollte; Montmajour behauptete damals, selbst die Antonius-Gebeine in seiner Kirche Saint-Julien zu Arles zu verwahren, verweigerte aber, anscheinend mit gutem Grund, eine Reliquienschau (vgl. MGH Schriften 33,5, S. 417–431).
K. B.

Ewoud WAERNIERS, *La Vierge, les citadins et le clergé. Dévotion mariale et politique urbaine à Cambrai au Moyen Âge central*, *Revue du Nord* 99 n° 420 (2017) S. 267–293, legt dar, wie die Bürger von Cambrai in der zweiten Hälfte des 12. Jh. den Marienkult instrumentalisierten, um sich von der Stadtherrschaft des Bischofs zu emanzipieren. Als Ausgangspunkt der Untersuchung dient die in den *Annales Cameracenses* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 16 S. 537 f.) geschilderte Feier des Pfingstfestes 1165, die nach der Ausstellung von Marienreliquien auf dem Marktplatz entgleiste.
Rolf Große

Bertrand SCHNERB, *La noblesse au service du prince. Les Saveuse: un *hostel noble* de Picardie au temps de l'État bourguignon (v. 1380–v. 1490)* (Burgundica 27) Turnhout 2018, Brepols, VII u. 375 S., Abb., 2 Karten, 2 genealogische Taf., ISBN 978-2-503-55521-8, EUR 83. – Die Monographie beschäftigt sich mit der Familiengeschichte des pikardischen Adelsgeschlechts der Saveuse. Der Name verweist heute auf eine Gemeinde in der Nähe von Amiens. Die gleichnamige Adelsfamilie war seit dem 12./13. Jh. im Raum von Amiens, Boulogne und Cambrai begütert. Der Vf. knüpft hier an frühere eigene Forschungen an, insbesondere an seine 1997 publizierte Studie zu Enguerrand de Bournonville, einem Adeligen aus der Region von Boulogne, und seiner Familie (14./15. Jh.). In der Einleitung verweist er auf die lange Tradition prosopographischer Forschungen zum burgundischen Hof (wie die am DHI Paris erstellte Datenbank „Prosopographica Burgundica“ [<http://www.prosopographia-burgundica.org/>], eingesehen 3. April 2019), die Edition herzoglicher Hofordnungen etc.) sowie auf die zahlreichen, in mehreren Ländern betriebenen Studien zur ritterlich-höfischen Kultur Burgunds. Er greift eine Feststellung Martin Aurells auf, der zufolge es sich bei einer familiengeschichtlichen Monographie zwangsläufig um ein dem Konzept der *histoire totale* verpflichtetes Unternehmen handelt. Im Fall der Saveuse ermöglicht es die gute Überlieferungslage, sowohl demographische, als auch soziale, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Aspekte anzusprechen. Die Studie bezieht sich auf fünf Generationen dieser Familie, die zwischen 1350 und 1490 eine wichtige Rolle für die Verteidigung der herzoglich-burgundischen Territorien und die Verwaltung einer strategisch wichtigen Grenzregion spielten. Pikardie und Artois litten schwer unter den Ereignissen des Hundertjährigen Krieges und des Burgundischen Erbfolgekrieges. Beide Regionen waren immer wieder Gegenstand militärischer Operationen und von Gebietsannexionen. Die Saveuse sahen sich unter dem Druck der Ereignisse deshalb immer wieder gezwungen, Partei für den Herzog von Burgund oder den französischen König zu ergreifen, eine Entscheidung, die zu finanziellen Gewinnen, aber auch zu schweren Verlusten, Konfiskationen und Amtsenthebungen führen konnte. Dabei verfolgten die einzelnen Familienmitglieder durchaus nicht immer eine einheitliche Linie. So entschied sich, nach-